

Langsam wird's gefährlich - Führerscheinklasse S

Die Spaßgesellschaft hat eine neue Spielwiese entdeckt. Seit 2005 dürfen Jugendliche ab 16 mit Beinah-Autos und anderem "Spielzeug" auf die Straße. Ein äußerst unsicherer Fahrspaß, wie der vielstimmige Chor aller mit dem Thema befassten Fachleute meint. Die neue Führerscheinklasse S gilt für dreirädrige Kleinkrafträder und vierrädrige "Leichtkraftfahrzeuge", motorisierte Untersätze, die höchstens 45 km/h schnell und 350 kg schwer sein dürfen.

Im Verkehr sorgen die langsamen Exoten immer wieder für Verwirrung und irritieren andere Verkehrsteilnehmer. Nicht zuletzt verleiten sie geschwindigkeitsbedingt andere Fahrer zu Überholmanövern.



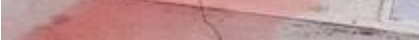
Quelle: Bayer.
Gemeindeunfallversicherungsverband

Trikes & Quads

Die Einführung der neuen Führerscheinklasse S hat vor allem zu einem Anstieg von dreirädrigen Trikes und vierrädrigen Quads geführt. Was auf der grünen Wiese Spaß macht, ist für den Straßenverkehr allerdings noch lange nicht geeignet. Speziell Quads gelten als extrem gefährlich, kippen sie doch häufig schon auf dem Weg zum Elchtest um. Immerhin hat der Gesetzgeber inzwischen eine Helmpflicht eingeführt.

Mehr "Leicht" als "Auto"





Crash-Test: Kleinwagen
gegen
Leichtmobilmfahrzeug.
(Quelle: ADAC)

Leichtautos schneiden nicht besser ab: Sie erweisen bei einem Zusammenprall ihrem Namen alle Ehre und werden zu Todesfällen. Die von der Bundesanstalt für Straßenwesen (BAST) und vom ADAC durchgeführten Crash-Tests verheißen nichts Gutes: Schon bei einem Aufprall mit 35 oder 40 km/h ist bei Leichtmobilen mit schwersten Verletzungen für die Insassen zu rechnen. Das "Auto" bietet keinerlei Schutz, der Fahrer selbst fungiert als Knautschzone. Zusätzlich gefährdet wird er durch Teile, die in den Innenraum des Möchtegern-Fahrzeuges eindringen, z.B. das Lenkrad. Anschnallen hat auch mehr symbolischen Wert, wenn die Gurtverankerungen aus den flachen Wänden gerissen werden.

Führerschein light

Mitmachen kann jeder. Die Anforderungen an den Führerschein sind bescheiden: Ein paar Stunden Theorie, etwas Bremsen und Rückwärtsfahren - los geht's.

Sicherheit gegen wirtschaftliche Interessen?

Bleibt die Frage, warum man solche Fahrzeuge als Verkehrsmittel nicht einfach untersagt. Weil dies gegen den freien Wettbewerb verstoße, argumentiert die EU-Kommission. Dort hatten die Hersteller ausländischer Miniautos gegen die strenge deutsche Führerscheinregelung geklagt, weil diese ein Handelshemmnis darstellte. Die Kommission sah dies ähnlich und leitete ein Verfahren gegen Deutschland ein. Trotz massiver Bedenken unterzeichnete der damalige Bundesverkehrsminister Stolpe im Herbst 2004 auf Druck aus Brüssel schließlich die Verordnung.

Gemessen an den ehrgeizigen Plänen der EU, die Unfallzahl auf Europas Straßen deutlich zu reduzieren, ein fragwürdiges Projekt.

Weniger Unfälle als befürchtet

Experten schwante Schlimmes, als die neue Regelung eingeführt würde: sie rechneten mit einer dramatischen Zunahme von Auffahrunfällen und Staus. Heute, mit dem Abstand von einigen Jahren, fällt die Bilanz weniger schlecht aus als allgemein erwartet.

Dass die Unfallzahlen mit Quads, Trikes & Co. nicht deutlicher angestiegen sind, scheint vor allem daran zu liegen, dass die Jugendlichen der neuen Führerscheingruppe mitnichten das erwartete - oder befürchtete - Interesse entgegengebracht haben.

Ganz preiswert ist der Führerschein nicht, zudem sind die Fahrzeuge für 16-Jährige recht kostspielig. Dies gilt besonders, seit die Jugendlichen durch das Modell des Begleiteten Fahrens mit 17 bereits früher mit dem Führerschein Klasse B beginnen können. Auch die Bilder von Crash-Tests steigern das Vertrauen der meisten jungen Menschen in solche Fahrzeuge wohl kaum.

VERKEHRSWACHT
Medien & Service-Center